

Stolpersteinverlegung Rede 10 März 2022 - MM

Ich bin sehr stolz und fühle mich geehrt, die Familie Wolfsheimer bei der Weikersheimer Stolpersteinverlegung vertreten zu dürfen.

Ich bin die Tochter von Hans Wolfsheimer und die Enkelin von Max Wolfsheimer und Laura Friedsam. Die Familie Wolfsheimer lebte von Mitte des 18. Jahrhundert bis 1934 in Weikersheim. Fast 200 Jahre lang lebte und arbeitete die Familie hier und leistete einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwesen Weikersheim. Viele der Familienmitglieder, darunter auch meine Großmutter, sind auf dem jüdischen Friedhof Weikersheim begraben. Sie sind nicht vergessen worden.

Wie wir gehört haben, mussten Max Wolfsheimer aufgrund der damaligen politischen Ereignisse 1933 Deutschland abrupt verlassen. Meine Stiefgroßmutter und die Kinder von Max waren sich selbst überlassen. Sie werden alles in Deutschland verlieren und 1934 ebenfalls die Flucht ergreifen. Mein Vater, Hans Wolfsheimer, verließ Deutschland im Alter von 13 Jahren, etwa sechs Monate nach der Flucht meines Großvaters. Er wurde von einem nicht-jüdischen Freund der Familie im Kofferraum eines Autos über die Grenze ins Elsass geschmuggelt. Max Wolfsheimer kehrte nach 1933 nie wieder nach Deutschland zurück.

Zwei Brüder und eine Schwester meines Großvaters Max starben mit ihren Familien in den Konzentrationslagern des NS-Regimes, was ihn und seine 3 verbleibenden Schwestern zu den einzigen Wolfsheimers seiner Generation macht, die den 2. Weltkrieg überlebt haben. Vielleicht hat die frühe unfreiwillige Ausreise aus Deutschland meines Großvaters das Leben seiner anderen Verwandten gerettet, die früh genug erkannten, wie ernst die Lage für die Juden war, und so konnten die meisten Deutschland verlassen und ein neues Leben in den Vereinigten Staaten beginnen.

Ich erinnere mich gerne an die Treffen der Familie Wolfsheimer in New York, als ich ein Kind war. Ich erinnere mich an meinen Großvater und meine Großtanten als freundliche, großzügige und gesellige Menschen, die immer daran interessiert waren, etwas über ihre Enkelkinder zu erfahren. Trotz der Schrecken der Nazi Zeit, hegte mein Vater bis zu seinem Ableben keinen Hass gegenüber der deutschen Bevölkerung und hat sich immer selbst auch als Deutscher gesehen und das Land oft wieder besucht.

Unsere heutige Anwesenheit hier zeigt, dass es den Nazis nicht möglich war, die Welt so zu verändern, wie sie es wollten, und die Demokratie in Deutschland zu zerstören. Antisemitische und rechtsradikale Gruppen gewinnen leider erneut immer mehr Einfluss in Deutschland und Europa. Auch die jüngsten Ereignisse in der Ukraine sind beunruhigend und angsteinflößend und zeigen wie wichtig es ist nicht zu vergessen, wie viel Schmerz, Leid und Zerstörung der Egoismus und die Machtbesessenheit von Einzelnen über uns alle bringen können.

Es liegt an uns allen, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um diese Kräfte zu stoppen. Stolpersteine sind ein leuchtendes Symbol gegen dieses Gedankengut und heute wichtiger und aktueller denn je.

Ich spreche für die gesamte Familie Wolfsheimer wenn ich sage, wir freuen uns, dass unserer Familie gedacht wird. Allerdings ist es bedauerlich, dass diese Geste erst 77 Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs und des Holocausts erfolgt und keiner der Zeitzeugen mehr übrig ist, diese Ehrung persönlich zu begleiten.

Zum Schluss, ein Zitat aus dem Jahr 1972 von meinem Onkel Bruno Stern aus Niederstetten, dem Ehemann meiner Tante Lieselotte Wolfsheimer, nach seinem ersten Besuch in Deutschland nach seiner Flucht aus Nazi-Deutschland:

„Möge das Gedenken an ALLE Unschuldigen, die umgekommen sind, an ALLE Guten, die gelitten haben, und an ALLE Tapferen, die im Angesicht des sicheren Todes Mitgefühl gezeigt haben, den Überlebenden auf ALLEN Seiten ein führendes Licht sein und sie in ihrem Streben nach Frieden, gegenseitigem Respekt und einer besseren Welt ermutigen.“

Vielen Dank!